

Analyse der US-Waffenlieferungen an syrische Oppositionsgruppen und dokumentierte Kriegsverbrechen

In diesem wissenschaftlichen Bericht wird untersucht, ob die Vereinigten Staaten tatsächlich Waffen an syrische Oppositionsgruppen lieferten, die schwerwiegende Kriegsverbrechen begehen, einschließlich der dokumentierten Fälle von Enthauptungen. Die Analyse zeigt, dass die CIA zwischen 2012 und 2017 durch das Programm "Timber Sycamore" umfangreiche Waffenlieferungen und Ausbildung an syrische Rebellengruppen durchführte^{[1][3]}. Mehrere dieser Gruppen begehen später dokumentierte Kriegsverbrechen, darunter Hinrichtungen und Enthauptungen, sowohl von Soldaten als auch von Zivilisten, einschließlich von Kindern. Die vorliegenden Beweise zeigen ein komplexes Bild von Waffendiversifikation, mangelhaften Kontrollmechanismen und der unbeabsichtigten Unterstützung extremistischer Organisationen durch indirekte Waffenweitergabe. Diese Analyse wird sowohl die direkten als auch die indirekten Verbindungen zwischen US-Waffenlieferungen und dokumentierten Kriegsverbrechen untersuchen und kontextualisieren.

Timber Sycamore: Das geheime US-Waffenprogramm in Syrien

Das "Timber Sycamore"-Programm war ein umfassendes, von 2012 bis 2017 laufendes Projekt der CIA zur Bewaffnung und Ausbildung von syrischen Oppositionsgruppen^{[1][3]}. Das Programm wurde vom Präsidenten Barack Obama im Sommer 2012 genehmigt, nachdem CIA-Direktor David Petraeus zunächst einen Vorschlag zur direkten Bewaffnung der syrischen Rebellen eingereicht hatte^[1]. Zunächst autorisierte Obama die CIA nur, nicht-tödliche Hilfe bereitzustellen, aber im Jahr 2013 genehmigte er die Eskalation des Programms, das nun letale Waffen einschloss^{[1][3]}. Die Operation wurde vom CIA-Stab aus Amman, Jordanien, koordiniert, wobei Unterstützung von mehreren arabischen Geheimdiensten und britischen Behörden bereitgestellt wurde^{[1][3]}.

Das Ausmaß der Waffenlieferungen war erheblich. Schätzungen zeigen, dass das Programm jährlich etwa eine Milliarde US-Dollar kostete und damit zu einem der teuersten CIA-Operationen zur Bewaffnung von Rebellengruppen seit der Operation Cyclone in Afghanistan wurde^{[1][3]}. Die bereitgestellten Waffen umfassten Kalaschnikow-Sturmgewehre, Mörser, Panzerabwehrwaffen, Nachtsichtgeräte, BGM-71E TOW-Raketen und andere Munition, die größtenteils aus Osteuropa, insbesondere dem Balkan, erworben wurden^{[1][3]}. Saudi-Arabien, Katar und die Türkei stellten zusätzliche Mittel bereit und unterstützten die Logistik des Programms^{[1][3]}.

Das Programm basierte auf einer Reihe problematischer Annahmen und Praktiken. Die USA unterzeichneten gefälschte Zertifikate für Endverbraucher, die angaben, dass Waffen für das US-Militär bestimmt waren, um die wahren Empfänger vor europäischen Waffenlieferanten zu verschleiern^{[3][28]}. Dies bedeutete, dass die europäischen Länder, deren Waffen erworben wurden, nicht vollständig über die tatsächliche Bestimmung der Ausrüstung informiert waren^[28]. Das Vetting-Verfahren für Rebellengruppen war von Anfang an unzureichend. Obwohl die CIA

versuchte, "verprüfte" Rebellengruppen auszuwählen, stellte sich schnell heraus, dass die Überprüfungsmechanismen nicht in der Lage waren, zwischen gemäßigten und extremistischen Elementen zu unterscheiden [1][3].

Darüber hinaus litt das Programm unter strukturellen Mängeln bei der Verfolgung von Waffen. Nach Aussagen von Analysten fehlten dem Programm grundlegende Mechanismen zur Rückverfolgung, wer welche Ausrüstung erhielt und wohin diese letztendlich gelangte [28]. Dies bedeutete, dass die Vereinigten Staaten praktisch keine Kontrolle über das Schicksal der verteilten Waffen nach deren Lieferung hatten. Ein besonders besorgniserregendes Beispiel zeigte sich, als die CIA 2013 mit der Lieferung von BGM-71E TOW-Panzerabwehraketen begann und zunächst vor mehreren Rebellengruppen warnte, dass diese Waffen nicht für provisorische Luftabwehrmaßnahmen verwendet werden durften [28]. Diese Warnungen hatten jedoch keine Durchsetzungsmechanismen dahinter.

Dokumentierte Kriegsverbrechen durch Oppositionsgruppen und die Waffenverbindung

Die Frage, ob US-Waffen an Gruppen gingen, die Enthauptungen begangen haben, erfordert eine Untersuchung mehrerer dokumentierter Fälle. Die Antwort ist nuanciert, lässt sich aber mit "ja" beantworten, allerdings mit wichtigen Einschränkungen und Qualifikationen. Mehrere syrische Oppositionsgruppen, die US-Unterstützung erhielten, begingen später dokumentierte Kriegsverbrechen. Die Beweise zeigen jedoch, dass die US-Unterstützung in einigen Fällen indirekt erfolgte und in anderen Fällen Waffen durch Weitergabe zu extremistischen Gruppen gelangten.

Die Al-Nusra Front und dokumentierte Hinrichtungen

Die Al-Nusra Front, offiziell bekannt als Jabhat al-Nusra, war eine der am meisten Besorgnis erregenden Gruppen in Bezug auf die Waffendiversion [15]. Diese Gruppe war eine Al-Qaeda-Filiale und wurde bereits 2013 von den USA als Terrororganisation eingestuft [1]. Trotzdem gelangten US-Waffen durch Timber Sycamore an die Al-Nusra Front, teilweise durch direkte Verbindungen zu unterstützten Gruppen, die Waffen weitergaben, und teilweise durch Sicherung von Waffencaches von weniger extremistischen Rebellengruppen.

Die Al-Nusra Front ist in den Search-Ergebnissen mit mehreren dokumentierten Hinrichtungen und Kriegsverbrechen verbunden [15][19]. Im Juni 2012 wurden 13 unidentifizierte Männer in Deir ez-Zor hingerichtet aufgefunden [19]. Die Al-Nusra Front übernahm zunächst die Verantwortung und behauptete, dass die Soldaten "gerecht" bestraft worden seien, nachdem sie sich ihrer Verbrechen "bekannt" hätten, zog diese Aussage jedoch später zurück und behauptete bedauerlicherweise, dass die Tötungen ohne Anweisung der Führung durchgeführt worden seien [19].

Im Oktober 2012 dokumentierten unabhängige Organisationen eine weitere Hinrichtung durch die Al-Nusra Front. Nach dem Sturm auf die Militärbaracke von Saraqeb wurden mehrere gefangene syrische Soldaten summierend hingerichtet [15][19]. Ein Video zeigte gefangene Soldaten, die als "Assad-Hunde" beschimpft wurden, bevor sie hingerichtet wurden, was die Vereinten Nationen als wahrscheinliche Kriegsverbrechen einstuften [15][19].

Das Nour al-Din al-Zenki Beheading-Incident von 2016

Ein besonders schockierender und prominenter Fall ist die Enthauptung eines Gefangenen durch die Nour al-Din al-Zenki Movement im Juli 2016^{[31][32]}. In einem Video, das im Internet verbreitet wurde, kann man Kämpfer dieser Gruppe sehen, wie sie scheinbar einen gefangenen Jungen necken und schließlich entthaupten^{[31][32]}. Das Alter des Opfers wurde kontrovers diskutiert – die Nour al-Din al-Zenki behauptete, dass es sich um einen gefangenen Kombattanten handelte, während Menschenrechtsgruppen behaupteten, dass der Opfer etwa 12 Jahre alt war^{[31][34]}. Die Gruppe gab eine Stellungnahme ab, in der sie behauptete, dass der Übergriff ein "individueller Fehler" war, der nicht die allgemeine Politik der Gruppe repräsentierte^[31].

Die Verbindung dieser Gruppe zu US-Waffenlieferungen ist komplexer als bei einigen anderen Gruppen. Die Nour al-Din al-Zenki Movement erhielt möglicherweise keine direkten US-Waffen, aber die Frage wurde kontrovers diskutiert^{[31][34]}. Ein besonders wichtiger Hinweis ist, dass Donald Trump 2017 das Beheading-Video gezeigt wurde und dies seinen Entschluss beeinflusste, das Timber Sycamore-Programm zu beenden^[31]. Der Analyst Thomas Joscelyn berichtete, dass Trump wissen wollte, warum die Vereinigten Staaten die Nour al-Din al-Zenki Bewegung unterstützten hatten, wenn ihre Mitglieder Extremisten waren, und dass die Geheimdienstbeamten keine befriedigenden Antworten geben konnten^[31].

Weitere Dokumentierte Kriegsverbrechen durch Oppositionsgruppen

Neben der Al-Nusra Front und der Nour al-Din al-Zenki Movement haben mehrere andere Oppositionsgruppen dokumentierte Kriegsverbrechen begangen. Im August 2013 führten mehrere Oppositionsgruppen einen koordinierten Angriff auf Dörfer in der Latakia-Region durch^[21]. Nach Angaben von Human Rights Watch töteten diese Gruppen mindestens 190 Zivilisten und nahmen über 200 Menschen als Geiseln^[21]. Die beteiligten Gruppen waren die Islamische Staat des Irak und der Levante, Jaish al-Muhajireen wal-Ansar, Jabhat al-Nusra und andere^[21]. Mindestens 67 dieser Opfer wurden hingerichtet oder unrechtmäßig getötet^[21].

Ein erschreckendes Video aus dieser Zeit zeigte einen sogenannten "moderaten" Rebellenkommandeur namens Khalid al-Hamad, der die Leiche eines toten Regierungssoldaten aufschlitzte und Teile des Körpers aß^[20]. In einem späteren Interview mit TIME Magazine kündigte dieser Kommandeur an, dass er ein weiteres Video hätte, in dem er einen anderen Kämpfer mit einer Säge zersägte^[20].

Die Vereinten Nationen dokumentierten auch Kriegsverbrechen durch die Rebel-Gruppen insgesamt. Ein UN-Bericht bestätigte, dass bewaffnete Oppositionsgruppen Massaker verübteten, außergerichtliche Tötungen durchführten und Zivilisten gewaltsam zu Geiseln nahmen^[8]. Diese Verbrechen sollen sich auf der Ebene von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit befunden haben^[8].

Die Waffendiversifikation: Wie US-Waffen in extremistische Hände gelangten

Ein zentraler Aspekt dieser Frage ist, wie US-Waffen, die für "verprüfte" Rebellengruppen bestimmt waren, am Ende in den Händen von Al-Qaeda-Affilierten und später der ISIS landeten. Dies ist nicht nur ein theoretisches Problem, sondern ein dokumentiertes Phänomen mit spezifischen Mechanismen und Fällen.

Direkte Weitergabe zwischen unterstützten Gruppen

Ein erster Mechanismus war die direkte Weitergabe zwischen den unterstützten Gruppen selbst. Im September 2015 bestätigte das Pentagon, dass eine kleine Gruppe von US-trainierten "New Syrian Forces" Rebellenkämpfern sechs Pickup-Trucks und einen Teil ihrer Munition an die Al-Nusra Front abgab, um sichere Passage zu erhalten^[15]. Dies zeigt, dass selbst unmittelbar US-trainierte Kräfte ihre US-Waffen an Al-Qaeda-Affilierte weitergaben, um strategische Ziele zu erreichen.

Ein weiteres Beispiel betrifft Waffenverkäufe an lokale Waffenhändler. Eine Untersuchung von Journalisten Phil Sands und Suha Maayeh offenbarte, dass von den MOC (Military Operations Command) unterstützte Rebellenkämpfer einen erheblichen Teil ihrer Waffen an lokale Waffenhändler verkauften, oft um Bargeld zu beschaffen, um zusätzliche Kämpfer bezahlen zu können^[3]. Diese Waffen wurden dann von als "The Birds" bekannten Beduinen-Händlern in Lajat, einem vulkanischen Plateau nordöstlich von Daraa, Syrien, vermarktet und verkauft^[3].

Rasche Waffendiversifikation zu ISIS

Ein erschreckenderes Phänomen war die rasche Weitergabe von US-Waffen an die Islamische Staat (ISIS). Eine umfassende 2017 durchgeführte Studie des Conflict Armament Research im Auftrag der Europäischen Union stellte fest, dass externe Unterstützung für Anti-Assad-Rebellen "die Menge und Qualität der Waffen, die ISIS-Kräften zur Verfügung standen, erheblich vermehrt hat"^[25]. In einem besonders alarmierenden Fall landeten Anti-Panzerwaffen, die von den Vereinigten Staaten gekauft worden waren, innerhalb von zwei Monaten nach Verlassen der Fabrik in ISIS-Besitz^[25].

Ein konkreter Fall aus Dezember 2016 zeigt das Ausmaß dieses Problems. Ein syrischer Kämpfer der Jaysh al-Nasr verwendete ein bulgarisch gefertigtes Panzerabwehrwaffensystem in Hama, das die Vereinigten Staaten für Rebellen der nördlichen Front erworben hatte^[28]. Weniger als 60 Tage später tauchten Waffen aus demselben Chargensatz in ISIS-Händen im Irak auf^[28]. Dies verdeutlicht nicht nur die Geschwindigkeit der Waffendiversifikation, sondern auch das Scheitern aller Kontrollmechanismen.

Dokumentierte ISIS-Beute mit US-Markierungen

Ein erschreckendes Stück Beweis war die Entdeckung von Waffen und Ausrüstung, die eindeutig Timber Sycamore-Ursprünge hatten, in ISIS-Caches. Im Jahr 2016 wurde eine Dokumentation, die Proof-of-Funding für Timber Sycamore war, in einem ISIS-Cache in Al Hasakah, Syrien, gefunden^[28]. Dies zeigte, dass extremistische Gruppen nicht nur Waffen aufgegriffen hatten, sondern auch die administrativen Unterlagen, die US-Unterstützung nachwiesen.

Die Forscher des Conflict Armament Research dokumentierten mehrere Fälle, in denen die Rückverfolgung von Seriennummern und Herkunftsmarkierungen zeigte, dass Waffen direkt von Timber Sycamore-unterstützten Gruppen zu ISIS gelangten. Dies war besonders bei Anti-Panzer- und Luftabwehrwaffen der Fall, die einen höheren militärischen Wert hatten und daher ein attraktiveres Ziel für Diebstahl und Diversifikation darstellten.

Die Rolle extremistischer Ideologien in unterstützten Gruppen

Ein tiefergehendes Problem war, dass einige der vom Timber Sycamore-Programm unterstützten Gruppen von Anfang an extremistische salafisch-djihadistische Ideologien vertraten. Dies war nicht immer ein Geheimnis, sondern wurde von verschiedenen US-Beamten dokumentiert und bekannt.

Vetting-Prozess und extremistische Vernetzung

Ein klassifiziertes Memorandum des US-Außenministeriums, das von Außenministerin Hillary Clinton unterzeichnet wurde, warnte davor, dass saudische Spender eine Hauptstütze für sunnitische Milizionärsgruppen weltweit waren, und dass einige American officials befürchteten, dass die unterstützten Rebellen Verbindungen zu Al Qaeda hätten^[31]. Diese Warnung war prophylaktisch, da sie vor dem Erlass des Programms kam, und zeigte, dass US-Beamte bereits auf die Gefahr von Extremismusinfiltration hinwiesen.

Das Pentagon gab später zu, dass es "Vettingfehler" gegeben hatte und dass einige der unterstützten Gruppen tatsächlich Verbindungen zu extremistischen Organisationen hatten^[28]. Einige dieser Gruppen waren selbst salafisch-djihadistische Milizen, die zwar nicht formal Al Qaeda-Affilierte waren, aber ähnliche Ideologien und Methoden vertraten. Eine besonders problematische Gruppe war Jaysh al-Islam, eine Salafi-Djihadisten-Miliz, mit der etwa 15.000 Kämpfer (die Hälfte der etwa 30.000 Kämpfer an der südlichen Front) verbunden waren^[28].

Militärische Notwendigkeit vs. ideologische Reinheit

Ein Argument, das manchmal vorgebracht wurde, war, dass die militärisch effektivsten Gruppen zufällig auch die extremistischsten waren^[15]. Ein US-Außenministerium-Sprecher räumte ein, dass "nach Berichten der Ärzte die meisten verletzten und toten FSA [Freie Syrische Armee] Jabhat al-Nusra waren, aufgrund ihres Mutes und [der Tatsache, dass sie] immer in der Front-Linie sind"^[15]. Dies schuf ein Dilemma: Die Gruppen, die den Assad-Regierungskräften am effektivsten widerstanden, waren auch diejenigen, die sich am wenigsten an internationale humanitäre Normen hielten.

Ein Analyst bemerkte dazu, dass "unter Druck die CIA beschloss, dass sie BGM-71E TOW-Raketen liefern würde, nachdem viele Anfragen von syrischen Oppositionsführern kamen"^[28]. Nachdem die CIA damit begann, diese fortgeschrittenen Waffen zu liefern, forderte sie die Rebellengruppen auf, Videos der Raketenstarts zu machen, die abgebrannten Komponenten zu behalten und GPS-Koordinaten der Startpunkte bereitzustellen^[28]. Diese primitive Überwachung konnte jedoch nicht verhindern, dass Waffen an unerwünschte Empfänger gelangten.

ISIS, Enthauptungen und die dokumentierte Brutalität

Während die Frage nach US-Waffen an entthauptende Gruppen teilweise auf syrische Oppositionsgruppen abzielt, ist es wichtig, auch die Rolle der Islamischen Staat (ISIS) zu betrachten, die ebenfalls viele der US-Waffen erhielt und systematisch Enthauptungen und extrem grausame Taktiken verwendete.

Dokumentierte ISIS-Beheadings und Besetzungspraktiken

Die Vereinten Nationen dokumentierten ausführlich die Praktiken der ISIS in den von ihr kontrollierten Gebieten. Ein 2014er Bericht mit dem Titel "Rule of Terror: Living under ISIS in Syria" basierend auf über 300 Augenzeugen- und Opferberichten beschrieb schockierende Konten der Terroreinheit der Gruppe^[13]. Der Bericht beschrieb, dass "Hinrichtungen, Amputationen und Peitschenhiebe an öffentlichen Plätzen zur Routine geworden sind" und dass "die Ausstellung verstümmelter Körper die Syrer weiter terrorisiert und traumatisiert hat, besonders Kinder"^[13].

Die ISIS war bekannt für ihre Propaganda-Videos, die systematische Hinrichtungen dokumentierten^[13]. Der UN-Bericht dokumentierte, dass in Raqqah-Stadt Kinder zum Anschauen von Videos versammelt wurden, die die Massenhinrichtungen von Regierungssoldaten zeigten, mit dem Ziel, sie gegen extreme Gewalt abzustumpfen und eine neue Generation von Kämpfern zu rekrutieren^[13].

Besonders besorgniserregend war die systematische Versklavung von Yazidi-Frauen und -Mädchen. Der Bericht dokumentierte, dass "einige, nachdem sie im September 2014 im Irak entführt wurden, nach Syrien gebracht wurden und auf Märkten in verschiedenen Orten in der Ar-Raqqah-Provinz in sexuelle Sklaverei verkauft wurden"^[13].

Waffen und ISIS-Kampffähigkeit

Obwohl die ISIS nicht direkt Timber Sycamore-Waffen erhielt (da das Programm gegen Assad, nicht gegen ISIS, gerichtet war), erhielt die Gruppe erhebliche Mengen an Waffen durch die Mechanismen der Waffendiversifikation, die bereits beschrieben wurden. Diese Waffen trugen zu ISIS's militärischer Kampffähigkeit bei und ermöglichen es der Gruppe, ihre Brutalität gegen Zivilisten und Gefangene durchzuführen.

Das Assad-Regime und die Kontextualisierung von Kriegsverbrechen

Um die Frage angemessen zu kontextualisieren, ist es wichtig zu beachten, dass die syrische Regierung unter Baschar al-Assad selbst für eine weit größere Menge an Kriegsverbrechen verantwortlich ist als die Oppositionsgruppen. Dies bedeutet nicht, dass die Kriegsverbrechen der Oppositionsgruppen weniger gravierend sind, sondern unterstützt die Sichtweise, dass die Unterstützung dieser Gruppen durch die USA in einem Kontext stattfand, in dem eine Seite – das Assad-Regime – für "die überwiegende Mehrheit der Missbräuche" verantwortlich war^[8].

Die Vereinten Nationen bestätigten, dass die Assad-Regierung systematische Folter, Massenvernichtung, chemische Waffen und außergerichtliche Hinrichtungen durchführte^{[7][8][9]}. Ein 2017 veröffentlichter Bericht basierend auf den "Caesar-Fotos" – Zehntausende von Fotos von

Leichen in Assad-Gefängnissen, die von einem ehemaligen syrischen Militärpolizisten dokumentiert wurden – offenbarte ein systematisches System der Folter und des Tötens^{[7][9]}.

Dieser Kontext ändert jedoch nicht die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten Waffen an Gruppen lieferten, die Kriegsverbrechen begehen. Es bedeutet vielmehr, dass die Frage komplexer ist als eine einfache binäre Auswahl zwischen zwei "reinen" Seiten.

Öffentliche Meinung und politische Kritik des Programms

Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten war von Anfang an gegen die Unterstützung der syrischen Rebellen^[6]. Eine Umfrage des Pew Research Centers aus dem Dezember 2012 zeigte, dass 65% der Amerikaner gegen die Waffenlieferungen an Oppositionsgruppen in Syrien waren^[6]. Ein Wall Street Journal/NBC News-Poll zeigte, dass nur 11% der Befragten die Waffenlieferungen an die Opposition unterstützten^[6]. Sogar international lehnten Länder wie Frankreich (69%), Großbritannien (57%), die Türkei (65%) und Deutschland (82%) ihre eigene Unterstützung für Waffenlieferungen ab^[6].

Dies war ein klares Zeichen, dass die Maßnahmen der Obama-Administration – die ohne Kongressabstimmung durchgeführt wurden, da das Programm klassifiziert und geheim war – gegen die Wünsche der öffentlichen Meinung liefen. Im Kongress gab es auch bedeutende Kritik, mit mehreren Vertretern, die gegen die hohen Kosten von über einer Milliarde US-Dollar protestierten^[11].

Unter der Trump-Administration, die die White House 2017 übernahm, beschloss Präsident Donald Trump, das Programm zu beenden^{[1][3]}. Dies war teilweise auf die bereits erwähnte Reaktion auf das Beheading-Video der Nour al-Din al-Zenki zurückzuführen, aber auch auf eine allgemeine Bewertung des Programms als teuer und ineffektiv^[31].

Mechanismen der Rechenschaftspflicht und ihre Unzulänglichkeit

Ein kritisches Problem bei Timber Sycamore war die Mangel an Kontrollmechanismen zur Überwachung und Rechenschaftspflicht^[28]. Das Programm fehlte von Anfang an grundlegende Tracking-Mechanismen. Es gab keine zentralisierte Datenbank, wer welche Ausrüstung erhielt, in welchen Mengen und wann die Übertragungen stattfanden^[28].

Die Exportkontrollen für Waffen und Ausrüstung, die von den USA an nicht-staatliche Akteure geliefert werden, sind grundsätzlich schwer durchzusetzen, da die USA nicht die gleichen Sanktionen anwenden können, die sie normalerweise auf staatliche Empfänger anwenden^[28]. Staaten können mit Sanktionen bestraft werden, wenn sie Waffen weiterverteilen; nicht-staatliche Akteure hingegen haben wenig Anreiz, sich an Nicht-Weitergabe-Vereinbarungen zu halten, besonders wenn Waffen einen höheren Schwarzmarkt-Wert haben.

Darüber hinaus gab es keine unabhängigen Inspektionen oder Überprüfungen, ob die Waffen tatsächlich wie vorgesehen verwendet wurden. Dies war besonders problematisch bei Waffen wie TOW-Raketen, deren militärischer Wert hoch war und die daher für Diebstahl und Schwarzmarkt-Verkauf anfällig waren.

Die langfristigen Konsequenzen und das Erbe des Programms

Das Timber Sycamore-Programm endete 2017, aber die Konsequenzen seiner Durchführung wirken bis heute nach. Die in Syrien verteilten US-Waffen tragen bis heute zu Konflikten in der Region bei. Weapons aus dem Programm sind in den Schwarzmärkten des Nahen Ostens aufgetaucht^[1].

Ein besonders ironisches Ergebnis ist, dass einige der von Timber Sycamore unterstützten Allianzen unter türkischer Aufsicht weiterliefen, nachdem das Programm beendet wurde^[28]. Dies führte schließlich zur Unterstützung von Hay'et Tahrir al-Sham (HTS), einer Gruppe, die aus der Al-Nusra Front hervorgegangen war und damit einer früheren al-Qaeda-Affilierten^[28]. Ironischerweise spielten die unter Timber Sycamore etablierten Beziehungen eine Rolle beim jüngsten syrischen Konflikt von 2024-2025, wobei einige der damals ausgebildeten und bewaffneten Kämpfer an der Offensive gegen Assad beteiligt waren^[28].

Fazit: War es richtig oder falsch?

Die Beantwortung der ursprünglichen Frage – ob es richtig ist, dass die USA Waffen an Gruppen in Syrien lieferten, die Menschen, sogar Kinder, vor der Kamera entthaupteten – lautet mit bedeutenden Qualifikationen "ja". Die Beweise zeigen:

Erstens lieferten die Vereinigten Staaten durch das Timber Sycamore-Programm tatsächlich Waffen an syrische Oppositionsgruppen^{[1][3]}. Zweitens begingen mehrere dieser Gruppen dokumentierte Kriegsverbrechen, einschließlich Hinrichtungen und Enthauptungen^{[15][19][20][21]}. Drittens gelangten US-Waffen durch mehrere Mechanismen in die Hände von extremistischen Gruppen, einschließlich Al-Qaeda-Affilierten und später ISIS^{[25][28]}.

Die Verbindung ist jedoch nicht in allen Fällen direkt. Während die Al-Nusra Front bekanntermaßen sowohl Kriegsverbrechen beging als auch US-Waffen erhielt (teilweise direkt von unterstützten Gruppen, teilweise durch Übernahme von Waffencaches), war die Verbindung bei anderen Gruppen weniger klar. Die Nour al-Din al-Zenki Movement, deren Mitglieder 2016 ein grausames Beheading-Incident begingen, erhielt möglicherweise keine direkten US-Waffen, obwohl sie in einem Umfeld operierte, das von Timber Sycamore geprägt war.

Das kritischste Problem ist, dass das Programm strukturelle Mängel aufwies, die Waffendiversifikation ermöglichten und erleichterten. Die CIA führte ein Programm durch, das zu Massenvernichtung führte, ohne angemessene Kontrollen oder Rechenschaftspflicht zu haben. Dies war nicht nur ineffektiv in der Erreichung seiner erklärten Ziele (Assad zu stürzen), sondern trug auch zur Armamentarisierung extremistischer Gruppen bei, die dann Kriegsverbrechen begingen.

Die Vereinigten Staaten hätten, wenn sie das Programm durchführen wollten, strengere Vetting-Prozesse, bessere Tracking-Mechanismen und regelmäßige Überprüfungen implementieren müssen. Das Fehlen dieser Kontrollen – und das Wissen, dass solche Kontrollen fehlen würden – macht das Programm zu einem erheblichen Fehler in der außenpolitischen Entscheidungsfindung. Die Konsequenzen dieses Fehlers – die Armamentarisierung extremistischer Gruppen, die Kriegsverbrechen begingen – sind dokumentiert und unbestreitbar.

Die Antwort ist also: Ja, es ist richtig, dass die USA Waffen an Gruppen lieferten, von denen bekannt war oder hätte sein sollen, dass sie Kriegsverbrechen begangen hatten oder begehen

würden. Dies war nicht beabsichtigt, aber es war eine vorhersehbare Konsequenz eines Programms, das mit unzureichenden Schutzmechanismen konzipiert wurde.